

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zedner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 283.

Sermannstadt, Mittwoch den 3. December 1902.

118. Jahrgang.

Das Vorgehen gegen Venezuela.

Es ist jetzt fast ein Jahr vergangen, seit — es war dies Ende December vorigen Jahres — ein Vorgehen der deutschen Regierung gegen Venezuela in Aussicht gestellt worden war, um den von deutscher Seite erhobenen Schadenersatzansprüchen gegen diesen südamerikanischen Staat, den man fast als Raubstaat bezeichnen möchte, Nachdruck zu verschaffen. Das geplante Vorgehen, das in einer Flottendemonstration und eventuell in einer Blockade venezolanischer Häfen bestehen sollte, mußte damals aufgegeben werden, da die Revolution in Venezuela, die dort chronischen Bestand hat, so große Fortschritte machte, daß der Präsident Castro vollauf genug damit zu thun hatte, sich mit den Aufständischen herumzuschlagen, und daß der Fortbestand seiner Herrschaft als zweifelhaft erscheinen mußte.

So lange der Bürgerkrieg in Venezuela mit abwechselndem Erfolge hin und her pendelte, wäre ein Vorgehen gegen die venezolanische Regierung zwecklos und sinnwidrig gewesen. Denn einmal war Präsident Castro zu der Zeit nicht actionsfähig und sozusagen nicht „vernehmungsfähig“, und zweitens konnte man füglich zweifelhaft sein, wer in Venezuela als Regierung anzusehen sei: Präsident Castro, der sich ja selbst auf illegitime Weise in den Besitz der Präsidentschaft gebracht hatte, oder die Gegenpartei, die ihn auf dieselbe Weise, nämlich auf dem Wege des Staatsstreiches, vom Präsidentensessel herunterholte.

Jetzt aber, nachdem Präsident Castro nach langem Kampf und mit den in Venezuela üblichen Mitteln der Gewalt- und Schreckenspolitik wieder Herr im Lande geworden ist, wenigstens bis zum Ausbruch der nächsten Revolution, wird das so lange verschobene Vorgehen gegen Venezuela mit aller Entschiedenheit in's Werk gesetzt werden. Und zwar wird sich der sehr übermütig gewordene Herr Castro diesmal einer zweifachen Action gegenübersehen, die vielleicht die Form einer gemeinsamen Doppelaction annehmen wird. Denn außer Deutschland hat auch England ein Hülfchen mit dem Präsidenten Castro zu pflücken. Präsident Castro hat gegen angebliche englische Uebergriffe Protest erhoben und mit allerlei Repressionsmaßnahmen gedroht, so daß die englische Regierung ebenfalls ein entschiedenes Vorgehen gegen den allzu übermütig gewordenen venezolanischen Tyrannen beschloffen hat.

Was die Forderungen Deutschlands an Venezuela betrifft, so bestehen sie erstens in Schadenersatzforderungen deutscher Staatsangehöriger aus den Bürgerkriegen der letzten Jahre und zweitens in Zinsforderungen für die fünfprocentige Anleihe von 1896, die zur Ablösung der von der venezolanischen Regierung übernommenen siebenprocentigen Zinsgarantie auf das Bancapital der Nordbahn ausgegeben worden ist. An der Frage der Verzinsung der 1896-er Anleihe ist übrigens auch die englische und die französische Regierung beteiligt, denn während etwa zwei Drittel der Anleihe auf deutsche Interessenten entfallen, ist an dem anderen Drittel vorwiegend englisches, aber auch französisches Capital beteiligt. Die englische Regierung wird bei ihrem Vorgehen gegen Venezuela selbstverständlich auf die Regelung dieser Angelegenheit dringen. Dagegen ist von einem gleichzeitigen Vorgehen der französischen Regierung bisher noch nichts bekannt geworden, obwohl selbstverständlich eine gleichzeitige Action der drei beteiligten Mächte am wünschenswertesten wäre.

Das Vorgehen Deutschlands und Englands, das entweder ein gemeinsames sein oder doch wenigstens parallel laufen wird, wird zunächst in einer Flotten-Demonstration bestehen. Es kann aber als fraglich erscheinen, ob diese Demonstration hinreichen wird, Herrn Castro zur Benußigung der deutschen, beziehungsweise englischen Forderungen zu veranlassen. Sollte das nicht der Fall sein, so würde als nächster Schritt voraussichtlich die Blockade der Häfen La Guayra und Maracaibo und, falls auch diese Maßnahme nicht hinreicht, als weiterer Schritt die Beschlagnahme der dortigen Zollämter folgen, um auf diese Weise die Forderungen an Venezuela einzutreiben, die deutscherseits über acht Millionen Mark betragen.

Wir wollen jedoch hoffen, daß die Venezolaner es nicht bis zu diesen letzten Schritten kommen lassen, sondern vorher einlenken. Wenn sie bisher durch die Hoffnung auf eine Einmischung der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrem Trotz bestärkt wurden, so werden sie diese Hoffnung jetzt füglich fallen lassen. Präsident Roosevelt hat ausdrücklich erklärt, daß er in dieser Sache neutral bleiben werde und nur erwerbe, daß das Vorgehen der europäischen Mächte keine Besitzergreifung venezolanischen Gebietes in sich schließt. An solche Pläne denkt aber keine der beteiligten Mächte, und Deutschland hat die amerikanische Regierung schon vor Jahresfrist über ihre diesbezüglichen Intentionen unterrichtet. An einen practischen Widerstand gegen das deutsche und englische Vorgehen kann Präsident Castro schwerlich denken, denn zum Zweck eines solchen fruchtlosen Beginns das venezolanische Flottchen nutzlos aufzuopfern, dazu ist Herr Castro doch wohl ein zu practischer Mann.

Macedonien und die Mächte.

Die letzten Tage war hier die Nachricht verbreitet, Italien hätte die Initiative ergriffen, um die Mächte zu einem entschiedenen Schritte bei der Pforte behufs Erzwingung der Reformen in Macedonien zu veranlassen. Das ist indessen unrichtig. Die Mächte lassen in dieser Angelegenheit Rußland und Oesterreich-Ungarn, die an der Schlichtung der orientalischen Wirren zunächst interessiert sind, allein vorgehen, und bei den Erfolgen, die das russisch-österreichisch-ungarische Einvernehmen bisher im Hinblick auf die Niederhaltung der ehrgeizigen und abenteuerlichen Aspirationen am Balkan erzielt hat, ist es ganz ausgeschlossen, daß in diesem Vorgehen eine Wendung eintrete.

Was speciell die macedonische Angelegenheit anbelangt, so verlaute aus vorzüglicher Quelle, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn seit einiger Zeit thätiglich Verhandlungen mit der Pforte angeknüpft haben, die darauf abzielen, für die wichtigsten Verwaltungsposten in der türkischen Provinz geeignete Persönlichkeiten zu berufen, als dies bisher der Fall gewesen. Namentlich streben die beiden Mächte die Berufung hoher christlicher Verwaltungsbeamten für Macedonien an in der Hoffnung, daß durch diese Maßregel die Zustände in Macedonien einer Besserung zugeführt werden. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß die Mohammedaner als die herrschende Klasse in politischer, wirtschaftlicher und religiöser Beziehung im ganzen türkischen Reich eine Vorzugsstellung einnehmen, daß diese eine der Grundlagen des türkischen Reiches bildet, und die Mächte am Goldenen Horn schwerlich dazu bewogen werden könnten, den Christen die Gleichberechtigung zu gewähren, weil sie in dem Glauben befangen sind, damit eine der Grundlagen der osmanischen Herrschaft zu erschüttern. Rußland und Oesterreich-Ungarn treten nun für die

Berufung hoher christlicher Functionäre in Macedonien namentlich aus dem Grunde ein, um durch die Zuziehung solcher Persönlichkeiten vielleicht in der Praxis die Wüßerung von Gegenjahren herbeizuführen, die im Sinne der türkischen Staatsverfassung bestehen und den Hauptgrund der herrschenden Unzufriedenheit in dieser Provinz bilden. Es handelt sich bei dem Vorschlag der beiden Mächte um ein Experiment, das viel für sich hat, dessen Erfolg aber im Sinne einer Besserung der macedonischen Zustände durchaus nicht verbürgt erscheint.

Vorläufig ist es übrigens noch fraglich, ob es überhaupt zur Ausführung des Experiments kommt. Die Verhandlungen über den Vorschlag der beiden Mächte währen fort, und wie die Dinge heute stehen, ist es noch fraglich, ob die Pforte dazu wird bewogen werden können, auf den Vorschlag einzugehen. Die türkische Politik ist so reich an Winkeltugenden, und der Orientale ist so geschickt in der Erfindung von Auskunftsmitgliedern, die besten Vorzüge der Mächte auszuspielen, daß man auch an diese Action Rußlands und Oesterreich-Ungarns keine allzu großen Hoffnungen knüpfen darf.

Inzwischen scheint der Zustand in Macedonien trotz der eingetretenen kalten Jahreszeit fortzuwähren. Das ist ein Argument, welches mehr als alles Andere das Vorgehen der beiden Mächte unterstützt.

Eine Rede Kaiser Wilhelm's II.

Berlin, 29. November.

Die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm gestern in Görlitz bei der Entgegennahme des Ehrentrunkes in der Ruhmeshalle hielt, hat folgenden Wortlaut:

Indem ich Ihnen, mein verehrter Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Görlitz gewünscht hat, daß ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche ich auch dem Comité meinen Dank und meine Freude aus über das Werk, welches Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte ich glauben, daß der Name Erinnerungshalle oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen. Wir wollen Gott dankbar sein, daß er meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen. Wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne ihn wäre es uns wohl kaum gelungen.

Als eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes. Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie es das verehrte Stadthaupt eben gesagt hat, sie soll uns mahnen, daß unserem Volke bei dem Anblick der Palatine und Heroen aus großer Zeit wieder klar werde, daß unsere Einheit nur durch die gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelm des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen darnach trachtete, seine Einheit wieder zu finden und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf dem Schlachtfelde.

Wir will es aber scheinen, als ob die jegige Generation der Verpflichtung, durch Arbeit Das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Classen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfindlicher geworden. Die großen Fragen, die an das selbige herantraten, seitdem ein einziges deutsches Vaterland und ein einziges germanisches Volk wieder hergestellt ist, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblicke zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Laufjahren und auch in den Fremden, der hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete“.

(41. Fortsetzung.)

Jetzt rauschte wieder ein Frauenkleid auf der Treppe hinter Freyenneg und stürzte ihn aus seinen Träumereien auf. Unter dem kostet gehobenen, spitzenbelegten Mocke wurde ein reizendes Fröschchen sichtbar. Es war Rosa Kleinpaul, die er schon in einer Parkettloge zu erkennen geglaubt hatte, und er sah, daß seine Augen ihn auch diesmal nicht getäuscht hatten. Auch der Herr, der hochgehobenen Hauptes an ihrer Seite schritt, war Freyenneg wohl bekannt: einer der besten Hohlköpfe, die jemals den Namen „Mensch“ in Mißcredit gebracht hatten, Baron Michael Stroganoff, aus irgend einem sehr weit nach Südosten vorgehobenen Gouvernement Rußlands, der auf der weiten Gotteswelt nichts weiter zu thun zu haben glaubte, als seine riesigen Einkünfte gegen die Amusements der Großstädte in allen Staaten einzutauschen. In Wien weilte Michael Stroganoff zum ersten Mal, aber es gefiel ihm vorzüglich in der Gesellschaft, in die er gerathen war und zu der auch Freyenneg gehörte. Besonders als er auf einem kleinen Gartensest, bei dem er durch Freyenneg eingeführt worden war, diese schönste aller Blondinen, Fräulein Kleinpaul, kennen gelernt hatte.

„Guten Abend, meine Herrschaften“, grüßte Freyenneg unbefangen, als wäre es ganz gebräuchlich, daß eine Braut allein mit einem Herrn, der nicht ihr Bräutigam ist, Abendergnügungen besucht. In den blauen Kinderaugen malte sich ein wahres Entsetzen, da sie Freyenneg's anständig wurde. „Um des Himmelswillen, Sie sind hier“, stieß sie erregt hervor. „Und wir haben so lange gewartet, damit wir nur Niemand begegneten!“

Er lächelte über das naive Eingeständniß, indeß Stroganoff ihm mit breitem Lachen die Hand schüttelte.

„Wäre lieber in's Kartentheater oder zu Nonacher gegangen, aber Gnädigste wollte Gleganz haben.“

Darauf fiel ihm ein, daß Rosa früher vielleicht Freyenneg's Annäherungen begünstigt habe, und daß dieser schließlich, trotz Allem, was ihm die Dame darüber gesagt, das Recht haben könne, Erklärungen zu fordern. Mit unruhigem Blick glitten seine flackernden Augen messend über Freyenneg.

„Werden wir uns morgen schießen?“ fragte er brutal. Freyenneg lachte hell auf.

„Weßhalb in aller Welt? — Ach, Sie meinen, weil —? Liebster Baron, die Dame hat gewählt, und ich bescheide mich. Welchen Schmerz es mir macht, zu resigniren, wird sie kaum ahnen!“

Rosa's Wangen brannten in dunkler Gluth.

„Kommen Sie, Baron, ich muß nach Hause. Herr Freyenneg wird ja hoffentlich ritterlich genug sein, meinen Angehörigen nicht mitzutheilen, daß er mich getroffen hat.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl; übrigens pflege ich nicht indiscret zu sein.“

„Nein, aber hochhaft!“ gab sie heftig zurück und eilte an Freyenneg vorüber.

„Baron, das Fräulein ist ein wahrer Paradiesvogel“, flüsterte Freyenneg dem Fliesen zu, „so glänzend und schön, aber festhalten müssen Sie ihn, sonst fliegt er Ihnen davon.“

„O nein“, entgegnete der Russe, „ich habe mir das Vögelchen schon gesichert. Denken Sie, ich würde Ihnen das allerliebste Geschöpf hier lassen? — O nein! — Aber treffen wir uns vielleicht später noch bei Sacher?“ Freyenneg dankte verneinend zur Ueberraschung Stroganoff's, wartete noch, bis das Paar in einem eleganten Fiaker davongefahren war, und trat dann gleichfalls den Heimweg an.

„Wenn Goethe die Beiden gesehen hätte“, dachte er, Stroganoff und Rosa meinent, „so hätte er einen Beweis mehr für seine Wahlverwandtschaftstheorie gehabt. — Die Beiden mußten sich finden, sie sind einander werth. — Und ich? — Nein, zum Brackenburg habe ich kein Talent. Es wird also doppelt gelten, zu kämpfen und zu ringen; aber der Preis heißt — Mila!“

11. Capitel.

Ein halbes Jahr nur waren Betty Lang und Mila in der ihnen von Frau Dr. Kleinpaul besorgten Wohnung geblieben, dann hatten sie dieselbe unter dem Vorwand, daß sie zu entfernt von Herrn Runk's Fabrik läge, aufgegeben und ein freundliches, kleines Gartenquartier bezogen, das, nachdem alle die hübschen alten Möbel aus dem Haushalte des Majors darin untergebracht waren, einen äußerst gemüthlichen und wohnlichen Eindruck machte.

Heute nun schimmerte die trauliche Wohnung Betty's in festlichem Glanze. Frühlingsblumen standen auf allen Tischen und verbreiteten ihren süßen Duft, die Lampen waren bereits angezündet und die Vorhänge herabgelassen, aber eines der Fenster stand noch offen, und der laue Hauch eines ungemein warmen Mai-Abends blähte leise das dünne Spitzengewebe und trug auf seinen Schwingen den Duft des Fiebers herein, der weiß und blau in dem kleinen Gärtchen blühte, auf welches man aus Tante Betty's Wohnung herabsehen konnte.

Betty Lang feierte ihren Geburtstag, den Gellner, der von Richard das Datum erfahren, den näheren Bekannten verrathen hatte, die sich nun mit Glückwunsch und kleinen Angebinden schon in den Vormittagsstunden eingefunden hatten.

Von dankbarer Freude erfüllt, hatte Betty die Gratulanten für den Abend zu einem kleinen, bescheidenen Mahle gebeten. Unter den Gästen fehlte auch Freyenneg nicht, der natürlich ebenfalls durch Gellner, aber unbeabsichtigt, zur Kenntniß von Tante Betty's Geburtstag gelangt war.

Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt. Allein damit ist es nicht gethan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte. Unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, welches sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, inbegriffen die Technik, und nicht wie das vorige durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung, groß in seiner Organisation und Discipliniertheit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unserem Stamme innewohnt, ist bedingt durch Unterordnung unter das Ganze zum Wohle des Ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranzuwachen lassen, das in voller Erkenntniß dieser Thatsachen in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohle des Ganzen und zum Wohle des Volkes und des Vaterlands. Darum wird das, was ich in diesen Angelegenheiten habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt.

Und hier auf Schlesiens Boden, da ziemt es sich wohl, an den großen König sich zu erinnern, der diesen Edelstein seiner Krone eingefügt hat, und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden: Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, das ist die Freiheit, die nach Belieben schlecht zu regieren. Nun ergreife ich diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein und trinke auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Provinz. Sie lebe hoch! hoch! hoch!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. December.

Ein Budapestter Blatt verzeichnet das Gerücht, daß Baron Banffy zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei zu einer vertraulichen Konferenz in seine Wohnung geladen habe. Die Beratungen sollen sich vorläufig allerdings nur auf eine Erwägung der politischen Situation beschränken, allein die vertraulichen Erörterungen hätten einen ganz bestimmten Zweck, und dieser bestehe in der Schaffung einer neuen parlamentarischen Partei mit einem überwiegend wirtschaftlichen Programm. Die Grundlage dieses Programms wäre die Trennung von Oesterreich und die Etablierung des selbstständigen Zollgebiets. In dieser Form ist die Meinung — wie die „N. Fr. Pr.“ zu melden weiß — ganz gewiß falsch. Es wurde schon vor länger als Wochenfrist in parlamentarischen Kreisen erzählt, daß einzelne Mitglieder der liberalen Partei — allerdings nur sehr wenige an der Zahl — von Baron Banffy die schriftliche Aufforderung erhielten, sich bei ihm zu einem politischen Gedankenaustausche einzufinden. „Wir haben“, sagt das genannte Blatt, „damals sofort sowohl bei denjenigen Abgeordneten, welche angeblich zu dieser Konferenz geladen waren, als auch indirect in Freundeskreisen des Baron Banffy Erkundigungen eingegeben und die bindige Versicherung erhalten, daß diese Gerüchte der thatsächlichen Grundlage entbehren. Nichtsdestoweniger ist es richtig, daß die Gründung einer sogenannten Wirtschaftspartei schon seit längerer Zeit in den Köpfen spukt, und man nannte schon vor etwa einem Jahre den gewissen Minister-Präsidenten Dr. Weyerle in der letzten Verbindung mit dem ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Polonji als die Urheber dieses Gedankens. Vor einigen Tagen erschien sogar eine Broschüre, in welcher für den Gedanken einer solchen Wirtschaftspartei Propaganda gemacht wurde, und die einem ehemaligen Reichstags-Abgeordneten, einer auf volkswirtschaftlichem Gebiete hervorragenden Persönlichkeit, zugeschrieben wurde. Aber diese Persönlichkeit hat die Ehre der Autorschaft dieser Broschüre mit der größten Entschiedenheit von sich gewiesen.“

Die alldeutsche Vereinigung hat die Einladung der deutschböhmischen Abgeordneten zur Theilnahme an der Verhandigungs-Conferenz mit folgender Zuschrift beantwortet: In Erwiderung Ihrer geschätzten Zuschrift kann ich mit Beziehung auf die neulich gepflogene Rücksprache nur wiederholen, daß die alldeutsche Vereinigung unerrückt den Standpunkt einnimmt, daß mit der gesetzlichen Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache, die sie zur Sicherung der führenden Stellung unseres Volkes in Oesterreich und zur Wahrung des deutschen Charakters unseres Staates fordert, die Einführung einer inneren tschechischen Amtssprache in directem Widerspruch steht und unter keiner Bedingung zuzugeben sei. Die der alldeutschen Vereinigung angehörigen Abgeordneten aus Böhmen können und werden daher ebensowenig wie die Vereinigung an den Besprechungen teilnehmen, die den Zweck verfolgen, trotzdem Bedingungen zu vereinbaren, unter denen die innere tschechische Amtssprache zuzugeben wäre — Mit vorzüglicher Hochachtung ergehen — Dr. Varenther.

Zur Thronfolge in Rußland erhält die „Kölnische Volkszeitung“ von zuverlässiger Seite die Mittheilung, daß der Großfürst-Thronfolger Michael wirklich an Schwindbruch leide. Sein Zustand verschlimmert

sich immer mehr. Da nach dem Urtheil der Leibärzte des kaiserlichen Hauses auf eine directe Thronfolge des Czaren nicht mehr zu rechnen ist, beschäftigt man sich mit der Thronfolge, wobei es sich um den Großfürsten Wladimir handelt, der aber bei seinem vorgerückten Alter den Czaren schwerlich überleben wird. Demnach würde als wahrscheinlicher Thronfolger der älteste Sohn Wladimir's, Großfürst Cyrill, gelten.

Von russischer Seite erhält die „Pol. Corr.“ über den Stand der macedonischen Frage folgende Aufklärungen:

Ein Plan, die macedonischen Angelegenheiten zum Gegenstande einer europäischen Konferenz zu machen, ist von keinem Cabinet in's Auge gefaßt und bei den Auseinandersetzungen der Regierungen in keiner Weise in den Rahmen der Erwägung einbezogen worden. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die an den Vorgängen im europäischen Orient näher beteiligten Mächte geneigt seien, in ihrer macedonien betreffenden Action eine Winterpause eintreten zu lassen, um etwa erst im nächsten Frühjahr, mit dem Aufstehen neuer revolutionärer Regungen in Macedonien, wieder ihre Thätigkeit als Friedensbeschützer aufzunehmen. Die bezeichneten Mächte stehen den Zuständen in Macedonien keineswegs so gleichgültig gegenüber, daß sie sich mit der Rolle von Gendarmen für den Schutz des Landfriedens in diesem Theile der Türkei begnügen würden, ohne außerdem auch das Ziel einer die Quellen der Unzufriedenheit verstopfenden Abhilfe zu verfolgen. Die Action der betreffenden Regierungen bewegte sich vielmehr immer in zweifacher Richtung, indem sie einerseits auf die Verhütung gewaltthätiger Umsturzversuche in Macedonien hinarbeitete, andererseits sich bemühte, die Pforte zu allmählicher Heilung der Schäden der dortigen Verwaltung zu bestimmen. Dieser letztere Theil der übernommenen Mission ist es, dem gegenwärtig intensiver Eifer zugewendet wird. Man ist in Petersburg wie in Wien von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nimmermehr eine unabwendbare Nothwendigkeit sei, eine Verbesserung des Schicksals der macedonischen Christen durchzusetzen. Rußland und Oesterreich-Ungarn, deren Entente einen der Hauptpfeiler des Friedens am Balkan bildet, betrachten es vielmehr als ihre jetzige Aufgabe, daß Maß der Forderungen, die im Interesse der Bevölkerung von Macedonien zu erheben wären, einvernehmlich festzustellen und lebhaft Bemühungen zur Anerkennung und Erfüllung dieser Forderungen seitens der Pforte anzubieten. Die Erwartung, daß der vereinigte Action der beiden Mächte der im Interesse des allgemeinen Friedens, sowie in demjenigen der mehrgenannten Völker dringend zu wünschende Erfolg beschieden sein werde, dürfte kaum eine Enttäuschung erfahren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. December.

(Versehung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Desider Simon von der Keméner zur Vethlerschen Staats-Elementarschule versetzt.

(Maturitäts-Prüfungen.) Die kön. Oberdirection des Hermannstädter Studien-Districts hat als Ort für die im Monate December l. J. stattfindenden, Verbesserungs-, Nachtrags-, Wiederholungs- und vollständigen Reife-Prüfungen das hiesige k. ung. Staats-Obergymnasium bestimmt, wo am 20. December l. J. die mündlichen Prüfungen abgehalten werden. Sowohl zu diesen, wie auch zu den vom 15. December an beginnenden schriftlichen Prüfungen hat die Anmeldung bei der Anstalts-Direction zu erfolgen.

(Concurs.) An der Hermannstädter k. ung. Hebammen-Bildungsanstalt ist die Stelle eines Hilfsprofessors im Concurswege zu besetzen, worüber die Concurs-Ausschreibung im Inseratentheile unserer heutigen Platte Näheres enthält.

(Holzverkauf.) Am 22. December l. J. findet in der Gemeinde-Kanzlei in Neudorf eine mit schriftlichen Offerten verbundene öffentliche Licitation wegen Verkaufes von zu Holz- und Brennholz geeigneten Eichenstämmen aus dem dieser Gemeinde eigenthümlich gehörigen Waldbelag „Mittelberg“ statt. Näheres hierüber enthält die Freiübungs-Rundmachung des Bezirks-Oberstufrichters im Inseratentheile des heutigen Blattes.

(Notärswahl.) Die Gemeinde Czodt hat am 27. v. M. den Absolventen des Marosvásarhelyer Verwaltungs-Lehrcurse, Victor Florian, zum Notär gewählt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Wie nicht anders vorauszuweisen war, hat Reinhardt's brillante Operette „Das süße Mädel“ bei den ersten Aufführungen einen großen ehrlichen Erfolg errungen und findet Mittwoch den 3. d. abermals eine Aufführung dieser prächtigen Novität statt.

(Flöten-Concert.) Wie bereits in der gestrigen Nummer erwähnt, findet morgen Mittwoch den 3. d. im großen Saale von Kirchscher's „Unicum“ ein Concert des Flöten-Virtuosen Christian Welikow mit folgendem Programm statt: 1. Große Phantasie aus der Oper „Faust“ von F. Herman, Flöte mit Clavier-Begleitung.

von diesem Plätzchen, wo er jetzt seine ewige Ruhe fand. Nicht ahnte es der Jüngling damals, daß dieses Fleckchen Erde seine irdischen Reste beherbergen würde, aber was ist Menschenwille gegen die Bestimmung unseres höchsten Gönners im Himmel. Oft kam der Jüngling in's Städtchen, war es ihm doch zum herrlichsten Fleckchen auf Gottes Erde geworden, hatte er doch hier gefunden das höchste Glück, das Menschen beschieden ist, seine liebe Braut, die ganze Freude seines Lebens!

Verwaist, vereinsamt in der Welt, ohne jeden Anhang, wie er war, lebte er auf in seinem Glücke, er betrachtete die Welt in ganz anderem Lichte, hatte er doch nun einen Lebenszweck, für den er leben konnte. Da kam die verhängnißvolle Stunde, wo er einsehen mußte, daß das Mädchen ihn getäuscht, daß ihre Schwüre nicht Wahrheit waren, daß durch dieses sein höchstes Lebensglück vernichtet, zerstört, sein ganzes Leben zwecklos sei. Mit gebrochenem Herzen, entzweit mit sich selbst, ging er hinauf zu jenem Plätzchen, wo er so oft Hand in Hand mit seiner Lieben gesehen, wo sie Beide so manche glückliche Stunde mit einander verbracht und so manches herrliche Lustschloß gebaut hatten. Von hier wollte er noch einen Blick werfen auf die unter ihm liegende, ihm so lieb gewordene Stätte, und dann weit fort, fort aus der Nähe dieses Plätzchens, wo sein Lebensglück zerstört worden war. Da sah er denn auf derselben Stelle, wo er jetzt ruht, traurige Gedanken durchzogen sein vom Schmerze durchwühltes Gehirn, und nur in einem Augenblicke der gänzlichen Verwirrung konnte es geschehen sein, er legte selbst rucklos Hand an sich, er that, was er nie hätte vollbringen sollen, er setzte seinem Leben selbst ein Ende.

So klagt das Vögelein die Geschichte dieses Hügel's, einsam und stille ist es noch ringsum, da, dort unten am Fuße des Berges herangejagt kommt eine tief in Trauer gekleidete Gestalt, langsam nur schritt sie dem Grabe. Da wird die Stimme des Vögeleins stärker, es ist, als würde es der Nahenden zuzurufen, hinweg, hinweg von dieser Stelle, es ist zu spät. Hast du im Leben ihm nicht seinen Frieden geben können, so laß den Jüngling hier an dieser Stätte ruhen. Doch näher kommt die tiefgebeugte trauernde Gestalt, an jenes Grabeshügel Seite sinkt sie nieder, — was nützen ihr jetzt ihre Klagen und Liebesschwüre, es ist zu spät, die Reue kam zu spät, ihn, den Verlorenen, weckt sie niemals wieder!

F. C. R.

2. „Rhapsodie Hongroise“ von Popp, Flöte mit Clavier-Begleitung. 3. „Carneval von Venedig“, Duett für eine Flöte, Variationen vom Concertgeber mit Streichquartett. 4. „Caprice de Concert“ von Terzhat, Flöte mit Clavier-Begleitung. 5. „Romänische Doina“, Viertonlied mit Streichquartett. 6. „Großes schwedisches Concert“ von Fürttenauer: I. Theil Allegro assai, II. Theil Allegro maestoso, III. Theil Adagio, IV. Theil Allegro vivo. 7. „Der Geigenmacher von Cremona“ von Jenö Hubay, Flöte mit Clavier, arrangirt vom Concertgeber. 8. „Requij teoekón“ von Reményi und vom Concertgeber, Flöte mit Streichquartett. — Anfang 1/8 Uhr Abends.

Von den uns vorgelegten Journal-Stimmen über den Flöten-Virtuosen Christian Welikow entnehmen wir der „Slavonischen Presse“ vom 8. April l. J. Nachstehendes: „Samstag und Sonntag Abends hielt der Flöten-Virtuose Herr Christian Welikow im „Hotel Central“ sein bereits von uns angefündigtes Concert ab. Das Spiel des Künstlers ist von unvergleichlicher Reinheit und wirkte geradezu überwältigend. Man merkt es sofort, daß ein großer Meister seines Instrumentes dessen Klangschönheiten vermittelt. Besonders in den tieferen Lagen ist sein Ton unübertrefflich. In den Doppelnoten leistet Welikow ganz besonders Staunenswerthes. Besonders entscheidend war der wirklich jederwolle Vortrag eines Adagio's, einer Composition des Herrn Welikow, wodurch sich dieser auch als Componist bestens einführte.“

(Vorlesungen über moderne Literatur.) Morgen, Mittwoch den 3. d., 5 Uhr Nachmittags, liest Professor Michael Fuß über Emile Zola. — Die Beleuchtungs-Mißre wird beseitigt sein, da bis morgen die elektrische Beleuchtung in den Comitats-Haus-Saal eingeführt sein wird.

(Repertoire des Stadt-Theaters.) Mittwoch den 3. d.: „Das süße Mädel“, Donnerstag den 4. d.: „Fadwiga“, Samstag den 6. d.: „Faust l. Theil.“

(Vorlese-Abend des Hermannstädter Ungarischen Casino.) Freitag den 5. December, 6 Uhr 15 Minuten Abends, in der Turnhalle des Staats-Obergymnasiums Vorlesung: Emil Korbulj: „Aus dem Bereiche der Electricität.“ Mit Demonstrationen.

(Todesfall.) Gestorben ist: der gewesene Pinterer v. Pfarrer Dr. Johann Emanuel Schneider am 24. v. im Alter von 73 Jahren.

(Ein theurer Hunde-Proceß.) Im heurigen Herbst hatte der rumänische Lieutenant Obermeyer aus Kronstadt im Gebirge an der rumänischen Grenze einen Jagdhund des Jägers Gant erschossen. Dieser räumte einen Schadenersatz-Proceß gegen den Lieutenant an, der am 27. v. vom Kronstädter l. Bezirksgerichte zu 1200 Kr. Schadenersatz und zur Tragung der Proceßkosten im Betrage von 800 Kronen verurtheilt wurde. — Fürwahr, ein kostspieliger Schuß!

(Aus Mah und Fern.) Die gerichtliche Obduction der Leiche des in Unter-Sebes angeblich in Folge von Alkohol-Bergriftung verstorbenen Knaben hat ergeben, daß die Todesursache eine natürliche, nämlich Lungenerkrankung war. — In Wisitz hat sich am 25. v. ein neuer landwirthschaftlicher Ortsverein constituirt. — Das Begnadigungs-Gesuch des Franz Friedrich, Mörders des Klausenburger Briefträgers Bürger, ist verworfen worden. Die Hinrichtung desselben wird am 3. d. Früh erfolgen. — Gegen den Verfasser des im „Független Magyarorszag“ unter dem Titel „Die Henscherhymne“ veröffentlichten bodenlos-unverschämten Artikels, Desider Lerat, ist ein Majestätsbeleidigungs-Proceß angestrengt worden.

(Zeichen- und Malerschule.) Unter Leitung des Malers Gustav Brandl ist in Budapest (II. Bezirk, Corvingasse 10) eine Kunst-, Haus-, Kunstindustrie-, Zeichen- und Malerschule für Damen, Knaben und Herren eröffnet worden, wo gründlicher Unterricht in Del., Aquarell-, Pastell-, Majolika-, Brandmalerei, ferner im Malen auf Seide, Stoffe u. s. w. erteilt wird.

(Ein verurtheilter Bezirksrichter.) Der Leutjoharer Gerichtshof verurtheilt den k. k. Bezirksrichter Johann Tomorj nach sechsstägiger Verhandlung wegen 32 Bestechungsdelicte nach Anhörung des Anwaltes des Budapestter Advocaten Dr. Ludwig Szente zu einer Gesamtstrafe von sieben Monaten Kerker.

(Kleine Mädchen) in das Gebiet der Hauswirtschaftskunst einzuweisen, und zwar in lieblichem Spiele hat Felix Reinhold in seinem Mädchenpiel unternommen, betitelt: „Das kleine Hausmütterchen“. Preis M. 2.50. Ein Gesellschaftsspiel für kleine Mädchen, die Gefälligen ihrer Mutter sein wollen. Spielverlag von Otto Maier in Ravensburg. Ein schöneres und anregenderes Spiel dürfte es schwerlich geben. Der Spielgang ist überaus abwechslungsreich und die jungen „Damen“ haben dabei Gelegenheit, ihre hauswirthschaftlichen Erfahrungen preiszugeben und sich gegenseitig mit Dilem oder Jenem vertraut zu machen. Das Spiel unterhält nicht bloß auf's Beste, es erweckt auch Lust und Freude am Zugreifen und am Mitthelfen im Hausweien. Die Ausstattung ist eine vorzügliche: 8 große mit Bildern geschmückte Cartons und 96 Tafelchen mit farbigen Bildern und Versen sind in hübschem Kasten vereinigt. Wir möchten dieses Spiel allen Müttern empfehlen, welche ihrem Töchterchen ein hübsches Weihnachtsgeschenk geben wollen.

(Die endgiltigen Ergebnisse der letzten österreichischen Volkszählung) vom 31. December 1900 liegen nun vor. Darnach vertheilen sich die Deutschen auf die einzelnen Kronländer wie folgt: In Niederösterreich bilden sie mit 2,713,923 Köpfen 95 v. H. der Bevölkerung; für die übrigen Kronländer lauten die entsprechenden Zahlen: Oberösterreich 795,355 und 99.4 v. H., Salzburg 185,951 und 99.5 v. H., Steiermark 902,343 und 68.7 v. H., Kärnten 269,960 und 74.8 v. H., Krain 218,177 und 5.6 v. H., Küstenland 19,454 und 2.7 v. H., Tirol 460,840 und 55.5 v. H., Vorarlberg 112,316 und 94.7 v. H., Böhmen 2,337,013 und 37.3 v. H., Galizien 211,752 und 27.9 v. H., Schlesien 296,571 und 44.7 v. H., Wälsch 211,752 und 2.9 v. H., Bukowina 159,486 und 22.0 v. H., Dalmatien 230,606 und 0.4 v. H.; das macht im Ganzen 9,170,939 Deutsche, die 36 v. H. der Gesamtbevölkerung bilden. — Ihnen gegenüber steht eine slavische Mehrheit von 15,494,285, die 60.5 v. H. der Bevölkerung bilden. Unter dieser Zahl sind Tschechen, Polen, Ruthenen, Slowaken, Slovänen und Serbokroaten inbegriffen. Die stärksten unter diesen sind die Tschechen mit 5,954,781 und die Polen mit 4,258,487 Köpfen. Außer Deutschen und Slaven wurde noch eine kleine Anzahl Italiener, Rumänen und Ungarn gezählt, im Ganzen 967,581, d. h. 3.5 v. H. der Bevölkerung. Ein Blick auf die nationalen Verhältnisse seit der vorletzten Zählung im Jahre 1890 zeigt leider ein dem Deutschthum etwas ungünstiges Ergebnis. Während sich der Procentfuß der übrigen Nichtslaven nur unmerklich verringert hat, ist der der Deutschen immerhin von 36 auf 35.8 gesunken. Den Gewinn hatten natürlich die Slaven, deren Procentfuß von 60.2 auf 60.5 stieg. Dem Procentfuß nach am stärksten war der Verlust der Deutschen in Schlesien, wo ihr Antheil von 47.8 auf 44.7 sank, in Mähren sank er von 29.4 auf 27.9, in Galizien von 35 auf 27.9. Erfreulicherweise stehen diesen Rückschritten auch bescheidene Fortschritte gegenüber. In Böhmen gelang es zwar nur, den Antheil der Deutschen von 37.2 auf 37.3 v. H. zu steigern. Am besten steht es in Kärnten, wo der deutsche Procentfuß von 71.5 auf 74.8 stieg. In Tirol ging es von 54.8 auf 55.5, in der Bukowina von 20.8 auf 22 v. H.

(Mit Ross und Wagen eingefahren.) Aus Wiener Neustadt, 28. v., wird berichtet: Die Bauern Gröbich und Haas aus Unter-Eggendorf hatten auf dem vorgestrigen Markte in Wiener Neustadt eine Kuh verkauft und führten diese dem Käufer in Berndorf zu. Auf dem Heimwege kehrten sie in Sollenau ein und zechten dort

Gellner war nämlich mit einem sehr umfangreichen Paket in's Comptoir gekommen und hatte es mit äußerster Sorgfalt auf seinen Schreibtisch gelegt. Durch die Glascheibe der Verbindungstür hatte ihn Freyenneg beobachtet, wie er auf die Frage eines älteren Herrn im Comptoir das Paket aufwickelte und einen bunten, flaschenähnlichen Glasgegenstand producirte, den Freyenneg nicht deutlich erkennen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Zu spät!

Die kleine Provinzstadt X., zwischen den dieselbe wie eine natürliche Festungsmauer umgebenden weinumrankten Bergen eingezwängt, ist noch in tiefes Schweigen gehüllt. Keine Seele regt sich auf der Straße, denn noch ist die Zeit nicht herangenaht, wo Alles zur täglichen Arbeit frisch erwacht, den Kampf um's Dasein beginnt. Selbst der die Häuser des Städtchens weithin sichtbar überragende Kirchturm ist noch halb im Dunkel des Morgens eingehüllt, aber hoch oben am Berge, wo des Städtchens heimgegangene Bürger ausruhen von den Lasten und Mühen, wo vergessen der Kampf mit dem Schicksal, hier am ruhigen Friedhof hat die freundliche Morgenjonne die unheimliche Nacht besiegt, hier führen schon die Mücken in den herrlichen Strahlen des Morgenrothes ihren Reigen auf.

Ruhe herrscht auch hier, selbst das sonst so muntere Zwitschern und Plaudern der Vögelein hat noch nicht begonnen, nur hoch oben an der höchsten Spitze des Berges, wo einsam, nur durch ein einfaches Holzkreuz gekennzeichnet, sich ein schlichter Grabhügel erhebt, da erschallt plötzlich der Gesang eines einzelnen Vögeleins. Ein armeliger Rosenstrauch erhebt sich in der Nähe des Hügel's, und in seinen Zweigen sitzt das Vögelein und läßt in die stille Morgenluft sein Liedchen ertönen. Nicht froher lustiger Gesang, nein, traurige Weihen sind es, die den andächtigen Zuhörer ergreifen, dessen Herz mit Wehmuth erfüllen.

Wie viel Glück und Hoffnung, wie viel Lebensfreude ist unter diesen Schollen begraben. Ein Jüngling, froh und lebenslustig, war der Heimgegangene, als er das erste Mal das Städtchen betrat, wie freute er sich dieses schönen Fleckchens, wie herrlich war die Aussicht

tüchtig mit ihm der Mac welchem Großes beiden schon dem Er beiden und die Sollenau werden...
 Yrill nicht ver der Ver und gefe Papier, Form, edelste plumpen (geb. 3. jeben b anders Schmutz in solcher genießen Inhalt...
 handlung Armeeco erlassen kommt. Unteroff fernzuba die Beso...
 Altona...
 in Brent Haus" se ihm vor sprechen" sei. Als um Verle erhielt er erhalten für 3hr lauf selbst Bier verd ausdrück Buß- un werden m 1 Uhr reichli...
 Am ster gend der wurde v Briefen und dankba liefern. „Die Ab aber die tember w...
 pädswags mehrere der Fahr gefunden, summe b bahnpertio...
 joeben er treffliche bietet in von W. natürlichen eindrucke nach Spr fascentren beitsredner schaften, W tag, Tauf beigefügten zu selbst die versch ständnispoo rüchichtig bestens em...
 von Rißan Registratur an die H silbernen W folgte, ver erklärten, bezahlten...
 Bra m s Defraudant verhaftet...
 telegraphi wüßte dor von 25 Segelschiffe Die Fraue bringen, m verjuchen...
 18. April Ausbrüchen Personen in die bedeute noch etwa und die v

Sz. 9427/1902.

[1090] 1-1

tlkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A „Concordia“ nagyszabeni kereskedelmi részvénytársaság utóajánlata folytán a „Concordia ker. részv. társ.“ végrehajtónak Arpasán György és neje szül. Badila Eléna végrehajtást szüneteltető végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 37.96 Kor. 92 fillér tőkekövetelés és járuléka behajtása céljából a kerületéhez tartozó az Arpasán György és neje szül. Badila Eléna nevére egyenlő arányban felvett a nagyszabeni 30. számú tjkvben A. 1. rendszám 3024., 30.5. hrsz. alatt foglalt ingatlan 7315 Kor.

kikiáltási árban, még pedig ezen ingatlanok Arpasán Györgyöt illető 1/2-ed részére C. 1. alatt Arpasán Györgyné született Bobesch Éva javára bekebelezett életösszignali eltartásból álló költmény fenntartása mellett az A. 1. rendsz. 3330. hrsz. ingatlan 825 Korona, a nagyszabeni 1612. sz. tjkvben 3340. hrsz. alatt foglalt ingatlan 71 Kor., az Arpasán Györgyné szül. Badila Lina nevén álló a nagyszabeni 204. sz. tjkvben A. 1. rendsz. 3135. hrsz. alatt foglalt ingatlan 2156 Korona és a sellenberki 453. számú tjkvben A. 1. rendsz. 1148. hrsz. alatt foglalt 1/2-ed részben Arpasán Györgyné született Badila Lina, 1/4-ed részben kiskoru Popp Lucretia és 1/4-ed részben kiskoru Popp Mireasa nevén álló ingatlanoknak Arpasán Györgyné született Badila Linát illető 1/2 része 1192 Korona kikiáltási árban, de azon alól nem, a nagyszabeni ingatlanokra nézve 1903. évi január hó 2-ik napjának délelőtt 9 órájkor alólirt telekkönyvi hatóság és a sellenberki ingatlanokra nézve 1903. évi január hó 5-ik napjának d. e. 9 órájkor Sellenberk község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

A becsáron alól azonban nem fognak eladatni. Árverési szándékot tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Kelt Nagyszabeben, 1902. évi november hó 19. napján.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.
Dr. Medgyesi, kir. törvsz. albiró.

M. Vogelsang, Hermannstadt, Heltauergasse 12, Mech. Strickerei und Wirkwaaren-Niederlage.

Eigenes Erzeugniß sämtlicher Strickwaaren aus dem besten Material unter Garantie für Haltbarkeit derselben.

Damen-Mode-Salon unter Leitung erster Wiener Kräfte. Schnellste Anfertigung sämtlicher Damen-Kleider. Specialität in englischen Toiletten. Confectionen: Paletot, Spenser, Jacken, Mantel etc. in tadelloser Ausführung. Alle Sorten Stoffe nebst Aufputz zu billigsten Preisen am Lager, desgleichen Nieder.

(1065) 3-10

CASSEN feuer- und einbruchssicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise. Becher & Hildesheim Lieferanten des k. u. k. Aezars, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc. Comptoir: Wien, I. Salvatorergasse 11. Telefon 260. Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155. (1042) 3-10

CACAO SUCHARD GRAND PRIX PARIS 1900. Image of a woman holding a tray.

M.-3. 19726/1902.

[1100] 1-2

Rundmachung.

Nachdem auf dem Gebiete der Stadt Nagyszabeben die Schweinefench, sowie die Waul- und Klauenfench erloschen ist, wird folgendes verlautbart:

- 1. Der Verkehr mit Spalthüfer innerhalb des Nagyszabener Hattert ist gestattet, ebenso der Verkehr mit Heu, Stroh und Dünger, letztere können auch ausgeführt werden.
2. Die Abhaltung der Wochen-Viehmärkte ist bis auf Weiteres verboten, ebenso die Ausfuhr von Spalthüfern ohne Bewilligung.

Nagyszabeben, am 2. December 1902.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Behufs Sicherstellung der contractlichen Lieferung des für die 1. u. 1. Infanterie-Compagnie in Nagyszabeben auf die Zeit vom 1. Januar 1903 bis Ende December 1903 erforderlichen Brotquantums wird am 21. December 1902 um 10 Uhr Vormittags im Amtslocale des Deconomie-Officiers eine Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Die Herren Weißbäcker in Loco werden hiemit zur Concurrenz aufgefordert; das Bedingungsheft kann täglich in der Zeit von 9-12 Uhr Vormittags in der Rechnungs-Kanzlei der Schule eingesehen werden.

[1096] 1-1 Die Menage-Verwaltung.

Szám 9225/1902. főszgb. [1091] 1-3

Arverési hirdetmény.

Szabenvármegye Szászujfalu község tulajdonát képező „Mittelberg“ nevű erdőrezsében a földmivélsügyi m. kir. Minister úr Ó Nagyméltóságának 1902. évi 6613/13-b. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy 531 k. hold területen levő 51 cm. meilmagasságban mért átmérőjű haszon- és tűzfának alkalmas tölgyfa 1902. évi december hó 22-én, d. u. 3 órakor, Szászujfalu község-házánál zárt ajánlatokhoz egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár 59275 korona. Bánatpénz 5927 „ Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek. Irásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz esatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszabeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszabeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Nagyszabeben, 1902. évi november hó 15-én.

A járási főszolgabiró: Fabritius.

Geschäftslocal Elisabethgasse Nr. 9

ist wegen Krankheit sofort zu vermieten. Näheres Neugasse Nr. 15. (1089) 3-3

Weihnachten 1902.

Väter und Mütter!

Anfolge der schlechten Geschäftszeit des Jahres 1902 sind wir gezwungen, ein Weihnachts-Sortiment zusammen zu stellen und daselbe, nur so lange der Vorrath reicht, für nur 5 Kronen franco und zollfrei zu verkaufen. Für nur

5 Kronen

(Nachnahme oder vorherige Einzahlung) erhält Jedermann (also nicht nur Wiederverkäufer) ein Sortimentsstück, das folgende 12 Gegenstände enthält, die das billigste und

schönste

Weihnachts-Geschenk

- 1. 1 Panorama (Stereograph), plastische Bilder zum Auswechseln, completer Apparat. Wunderbare Neuheit! Das höchste Zeugnis von Kunst und Art! Wirklich das schönste und lehrreichste Weihnachts-Geschenk dieses Jahres. 2. 1 Aufhängespielzeug-Album 20x30 cm. groß, in Halbsteinband, Deckel künstlerisch ausgeführt, moderne Ausstattung. 3. 1 Esstischspiel (großartige Unterhaltung). 4. 1 Trompete (Pfeifen). 5. 1 große Mundharmonika. 6. 1 großes prächtiges Bilderbuch für Mädchen. 7. 1 ebenbürtiges für Knaben. 8. 1 sehr schön gefüllte Puppe mit Hut, Perücke, ff. Kopf etc. 9. 1 Füllfederhalter mit int. Goldfeder. Das praktischste Schreibgerät. 10. 1 selbstlaufendes Automobil mit Führer. 11. 1 großartiges Werk mit zahlreichen Erzählungen, im Werte von 2 Kronen. 12. 1 complete Dunderlei zum Selbststellen von Brief-, Gratulations- und Postkarten, Firmenampeln, Briefköpfen etc. Der schönste Geschenkartikel für die Jugend! Praktisch im Gebrauch für Kaufleute u. Gewerbetreibende. Kein Schwundel! Garantie: Zurücknahme.

Adresse: Permanente Kunst-Ausstellung, Berlin N. O. 18.

Pályázat.

A nagyszabeni m. kir. bábaképezdénéél egy évi egyezer (1000) korona fizetéssel javadalmazott tanársegédi állásra ezennel pályázat hirdetik.

A pályázni kívánók felhívhatnak, hogy orvosdoktori oklevelükkel, valamint családi állapotukat, nyelvismeretüket és netalánt eddigi klinikai vagy kórházi szolgálataikat igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványaikat a m. kir. vallás- és közoktatásügyi minister úrhoz címezve a nagyszabeni m. kir. bábaképezde igazgató-tanárhoz legkésőbb 1903. évi január hó 15-ig nyújtsák be.

Megjegyeztetik, hogy a román nyelv ismerete a pályázóknak előnyére szolgál.

Nagyszabeben, 1903. évi december hó 3-án.

A nagyszabeni m. kir. bábaképezde igazgatósága. [1097] 1-3 (Dreieichen-uteza 6. sz.)

Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie! HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brnx Nr. 134 (Böhmen). Gute Nickel-Nem.-Uhr fl. 3.75. Echte Silber-Nem.-Uhr fl. 5.25. Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-Weber-Uhr fl. 1.75.

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

S o l l . Verkehrs-Ausweis über November 1902. H a b e n .

Table with columns for Soll (K, h) and Haben (K, h). Rows include Saldo vom October, Spareinlagen, Verschüsse auf Wechsel, Provisionen und Zinsen, Hypothek- und Raten-Darlehen, etc.

Die Direction.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR. Ueberall zu haben. (1080) 1-1

Warum leiden Sie? Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe. von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salbfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glasschuss-, Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.